

*Soldier and civilian in Roman Yorkshire. Essays to commemorate the nineteenth centenary of the foundation of York*, edited by R. M. Butler. Leicester 1971. 208 Seiten, 28 Abbildungen im Text, 8 Tafeln und 1 Karte.

Das Jahr 71 n. Chr., als die legio IX Hispana in Eboracum einen neuen Standort bezog, markiert den Beginn überlieferter Geschichte dieser Stadt. Zur 1900-jährigen Wiederkehr dieses Ereignisses erschien das vorliegende Buch mit einer Reihe von Beiträgen namhafter Wissenschaftler.

S. S. Frere (S. 15–19) leitet in die Erforschung des römischen York und seiner näheren Umgebung ein und gibt zugleich eine Bestandsaufnahme der geleisteten Arbeit wie eine Vorschau auf anstehende Aufgaben. Insbesondere die Vorgeschichte, Beginn und Ende der römischen Besiedlung sowie die Verhältnisse der römischen Spätzeit werfen augenblicklich noch weit mehr Fragen auf, als Antworten zu geben sind.

Der Beitrag von I. M. Stead, *Yorkshire before the Romans, some recent discoveries* (S. 21–43), beginnt mit der Feststellung, daß trotz des einheimisch klingenden Namens an der Stelle des römischen York keine größere Siedlung bestanden hat. Auch die Spuren der vorrömischen, sog. 'Arras-Culture' (4.–1. Jahrh. v. Chr.) sind an anderen Orten wesentlich ausgeprägter. Dort begegnen sie in Form einzelner Grabhügel mit rechteckigen Gräben (Cowlam) oder ausgedehnten Hügelfeldern (Burton Fleming; ca. 3 km L.), die ein zentrales Körpergrab in Hockerstellung bargen. Die Beigaben sind nicht sehr reich und erschöpfen sich in Schweineknochen, Keramik und etwas Schmuck. In einem gewissen Gegensatz zu den Gräbern ist von den zugehörigen Siedlungen bisher sehr wenig bekannt. Runde Hüttengrundrisse fanden sich im Bereich einer späteren römischen Villa bei Rudston. Dieses Gelände lieferte auch einige vorflavische Fibeln, die aber mit den Hütten nicht unmittelbar in Verbindung zu bringen sind, jedoch auf Gütertausch vor der militärischen Besetzung hindeuten. – Waffenfunde aus dieser Zeit sind wenig zahlreich, doch bezeugen eine Reihe anthropomorpher Kriegerfiguren aus Garton Slack das Tragen von Schwertern. Dennoch möchte der Verf., anders als im südlichen Teil Englands, auf eine friedliche Okkupation dieses Gebietes schließen. – Ein Katalog beschließt den Beitrag.

L. P. Wenhams, *The beginnings of Roman York* (S. 45–53), lenkt unsere Aufmerksamkeit auf sich mehrende vorflavische Funde – bisher hauptsächlich Keramik –, die zwar noch kein Lager erweisen, aber auf die Möglichkeit hindeuten, daß bereits während der Auseinandersetzungen der Stammesfürstin Cartimandua mit ihrem Gemahl Venutius römische Truppen das Gebiet von York streiften und vielleicht kurzfristig besetzt hielten. Nach Tacitus fallen Vorstöße in die Jahre

48, 57 und 69 n. Chr. Sicherheit läßt sich jedoch erst durch Grabungen gewinnen; der Interpretationsspielraum der bisherigen Funde ist zu groß.

In einer kritischen Studie 'Roman York and the northern military command to the third century A. D.' (S. 55–69) untersucht B. R. Hartley die Geschehnisse Yorks als Ausgangs- und Zentralknoten für militärische Aktionen im Norden der Provinz. Das Gründungsdatum möchte er nicht weit vor das Caerleons (ca. 74 n. Chr.) ansetzen. Die frühe Keramik braucht kein Lager zu implizieren, zumal dies kaum so isoliert weit im Norden gelegen haben kann. Die Erschließung des Landes durch Verkehrswege setzt erst mit dem Einzug der legio IX Hispana um 71 n. Chr. ein, die damit die Voraussetzung für die weitere Okkupation schafft. Die Bemerkungen des Verf. zum Abzug der IX Hispana verdienen im Hinblick auf zwei weitere Beiträge (s. u.) besondere Beachtung. Er hält es nicht für möglich, daß diese Legion bei Ankunft der VI victrix noch in Britannien stand, da von ihr, im Gegensatz zu den drei anderen Einheiten, keinerlei Zeugnisse am Wall gefunden wurden. An allen folgenden Unternehmungen ist die Stamml legion Yorks beteiligt, so auch 196/197 auf dem Kontinent. Während dieser Abwesenheit erleidet das Lager Zerstörungen, möglicherweise von seiten der Provinzbevölkerung. Während der Feldzüge seit 208, in denen man ein letztes Mal versucht, die ganze Insel unter Kontrolle zu bringen, dient York als Hauptquartier. Im Zuge der Provinzteilung durch Caracalla wird York Sitz des Statthalters. Abgesehen von zeitweiligen Abkommandierungen kleinerer Vexillationen beherbergte Eburacum die legio VI victrix bis zum Ende der römischen Okkupation.

E. Birley, *The fate of the Ninth Legion* (S. 71–80), greift ein Problem auf, das ihn bereits früher beschäftigt hatte<sup>1</sup>. Er war damals mit E. Ritterling und im Gegensatz zu vielen anderen, unter ihnen I. A. Richmond, der Ansicht, daß die legio IX Hispana, die seit 43 n. Chr. in Britannien – zuerst in Lincoln, später in York stationiert – nicht in dieser Provinz zerschlagen oder infolge schmählichen Verhaltens aufgelöst worden sei, sondern nach einer Versetzung aus Britannien in einer östlichen Provinz ihren Untergang gefunden hätte. Diese Vermutung hat sich, was die Schicksale der Legion in Britannien betrifft, glänzend bestätigt. Denn ein Papyrusfund vermehrt die Liste der tribuni laticlavii, die in der legio IX Hispana nach ihrem vermeintlichen Untergang um 120 n. Chr. gedient haben, um einen weiteren Mann, und Neufunde aus Niedergermanien bezeugen nun die Anwesenheit der Truppe nach ihrem britannischen Aufenthalt in dieser Provinz.

Während für das endgültige Verschwinden der Legion der Judenkrieg Hadrians (132–135) oder die Ereignisse des Partherkrieges im Jahr 161 (Cass. Dio 80,2,1) in Frage kommen<sup>1a</sup>, stehen vor allem Zeitpunkt und Anlaß der Überführung der Legion auf das Festland zur Diskussion. Ihre letzte datierte Inschrift in Britannien stammt aus den Jahren 107/108 n. Chr. (RIB 665). J. E. Bogaers hatte anläßlich der Vorlage der Zeugnisse aus Nijmegen<sup>2</sup> an eine Versetzung um 121 n. Chr. nach schweren Verlusten in den zuvor durchgestandenen Kämpfen gedacht<sup>3</sup>. Bei der Bekanntgabe des Apollo-Altars aus Aachen-Burtscheid schlug H. Nesselhauf<sup>4</sup> einen anderen Zeitablauf vor: Um 114 Verlegung der legio X Gemina nach Vindobona, Ersatz in Nijmegen durch die IX Hispana; kurzfristiger Aufenthalt, Abzug infolge ungünstiger Entwicklungen im Partherkrieg. Als in Britannien um 117 ein Aufstand ausbricht, wird die VI victrix aus Vetera nach Britannien verlegt, da die IX Hispana nicht mehr zur Verfügung stand. E. Birley sieht dagegen den Ablauf so: 114 bleibt Nijmegen ohne Legionsbesatzung; 122 bringt Platorius Nepos die VI victrix nach Britannien, um beim Bau des Hadrianswalls mitzuwirken; um 126 wird die IX Hispana nach Niedergermanien verlegt, weil sich die VI victrix inzwischen in York eingerichtet hatte. Um 132 bricht die IX Hispana von Nijmegen in den jüdischen Krieg Hadrians auf.

Die bestechenden Ausführungen E. Birleys gehen jedoch in zwei wichtigen Punkten von Annahmen aus, in denen man auch anderer Ansicht sein könnte. Erstens, da die schweren Kämpfe in Britannien seit 117 bereits früher abzusehen waren, konnte die Legion um 114 nicht abgezogen werden. In diesem Zusammenhang verweist er auf die Belohnung der cohors I Cugernorum mit

<sup>1</sup> Britain after Agricola, and the End of the Ninth Legion. Durham University Journal 1948 = Roman Britain and the Roman Army (Kendal 1953) 20 ff.

<sup>1a</sup> Vgl. jetzt W. Eck, Chiron 2, 1972, 459 ff.

<sup>2</sup> Numaga 12, 1965, 10 ff. und Studien zu den Militärgrenzen Roms. Beihefte der Bonner Jahrbücher Bd. 19 (Köln/Graz 1967) 54 ff.

<sup>3</sup> A. a. O. 74. – 40 Jahre später wird jedoch der näherliegende Weg gewählt, als aus den Beständen der Rheinlegionen Ergänzungen an die britannischen abgegeben werden; E. Ritterling, RE XII 1294.

<sup>4</sup> Bonner Jahrb. 167, 1967, 268 ff.

Ehrennamen und Bürgerrecht unter Traian<sup>5</sup>, sowie die Karrieren zweier (evtl. dreier) Legionscenturionen<sup>6</sup>, die sich aber nicht nur mit 'battle-tried reinforcements' in Verbindung bringen lassen und nicht zwingend auf andauernde Unruhen seit 108 hindeuten; es kann sich auch um Rückkehrer bzw. Teilnehmer aus den dakischen Kriegen Domitians oder Traians handeln<sup>7</sup>, die auf dem Wege normaler Versetzungen nach Britannien gelangt sind. Zweitens nimmt E. Birley an, daß man um 122 aus Niedergermanien, von wo zuletzt 114 eine ganze Legion abgezogen worden war, eine weitere, komplette Legion, die umgehend durch eine Einheit aus dem Donauraum ersetzt werden mußte, zum Wallbau nach Britannien kommandierte, während die nächstgelegene, die IX Hispana, dort offenbar nicht zum Einsatz kommt<sup>8</sup>. Als nach Beendigung dieses Unternehmens die Überzähligkeit einer Legion feststand, wurde nicht die neuangekommene, sondern die eigene, alte Stammlegion nach Niedergermanien zurückgeschickt, weil sich die VI victrix inzwischen in deren Standlager eingerichtet hatte. (Zu zwei wichtigen cursus honorum siehe den folgenden Beitrag.) Auch auf die Gefahr hin, in den Sog des Personenkreises zu geraten, den E. Birley in einem treffenden Limerick am Ende seines Beitrages anspricht, scheint mir die zeitliche Abfolge, wie sie H. Nesselhauf vorgeschlagen hat, aufgrund unseres heutigen Kenntnisstandes zwingender. Vielleicht sollte man doch eine militärische Fehleinschätzung der Lage in Britannien ins Auge fassen und prüfen, ob nicht die Unruhen 117/119 gerade deshalb ausgebrochen sind, bzw. ausbrechen konnten, weil die IX Hispana ihr Lager verlassen hatte<sup>9</sup>. Die Verlegung der VI victrix hätte dann tatsächlich zur Niederschlagung des Aufstandes und der Wiederherstellung der Lage bzw. des alten Gleichgewichtes gedient.

A. R. Birley, VI Victrix in Britain (S. 81–96), gibt einen Abriß der Geschichte dieser Legion. Ihre Überführung nach Britannien wird im cursus honorum des M. Pontius M. f. Pup. Laelianus Larcus Sabinus<sup>10</sup> genannt: trib(unus) mil(itum) leg(ionis) VI victr(icis) cum qua ex Germ(ania) in Brittan(iam) transiit. Dieser Senator war im Jahre 144 Suffektkonsul (nicht 'by 146' wie S. 81 angegeben). Die Datierung seines Tribunats hängt nun weitgehend von der Annahme ab, daß er im Alter von 42 Jahren den Konsulat bekleidete. A. R. Birley läßt ihn den Tribunat 120/121 antreten. Das würde bedeuten, daß die Legion nicht bereits 119 nach Britannien gekommen sein kann. Abgesehen von der Unsicherheit der Datierung, die ohne weiteres eine Verschiebung um ein bis zwei Jahre zulassen würde, spricht der cursus des Mannes, der wohl zum fraglichen Zeitpunkt die Legion kommandierte, P. Tullius Varronis f. Stell. Varro<sup>11</sup>, eher für das frühere Datum. Er war 127 Suffektkonsul; seine Praetur fällt, etwa 12 Jahre früher, in das Jahr 115. Sein zweites Legionskommando könnte er daher ab 119 innegehabt haben (vgl. auch A. R. Birleys Anm. 17). Auf diese Weise ließen sich auch seine späteren Ämter als proconsul Baeticae und praefectus aerarii Saturni ohne Schwierigkeiten unterbringen.

In der Folgezeit ist die Geschichte der VI victrix eng mit allen militärischen Geschehnissen in Britannien verknüpft. Nach der Provinzteilung war sie die einzige Legion von Britannia inferior; ihr Legat, ein Praetorier, zugleich Statthalter. Da die ersten bekannten Legaten jedoch Consulare waren, rechnet A. R. Birley mit der Möglichkeit, daß ursprünglich auch die XX Valeria victrix zur selben Provinz gehörte. Erst durch eine spätere Grenzkorrektur unter Caracalla kam sie wieder zu Britannia superior. – In der Zeit danach fließen die Quellen spärlicher; doch spielten im 3. und 4. Jahrh. die Legion und ihre Angehörigen die zentrale Rolle in ihrer Provinz.

'The defences of the fourth-century fortress at York' ist der Titel einer Studie (S. 97–106) von R. M. Butler. Er versucht anhand formverwandter Grundrisse die jüngste Verstärkung der Umwehrung auf die Zeit Constantius I festzulegen. In York war auf eine Holzphase in flavischer Zeit ein Ausbau in Stein unter Traian erfolgt, der in severischer Zeit erneuert wurde. Auf dem Fundament des letzteren, das sie an Mächtigkeit übertrifft, ruht die jüngste Befestigung.

<sup>5</sup> Roman Britain and the Roman Army (Anm. 1) 24.

<sup>6</sup> ILS 2656, 2666b; CIL VIII 3005.

<sup>7</sup> Vgl. Bogaers a. a. O. 66 ff.

<sup>8</sup> Die Annahme, daß die IX Hispana zwischenzeitlich in Carlisle mit dem Bau eines neuen Lagers begonnen hat, beruht auf den Funden von gestempelten Ziegeln; dort finden sich jedoch auch solche anderer Legionen, und entsprechende Lagerspuren sind m. W. bisher nicht aufgedeckt worden.

<sup>9</sup> Auch die Angabe SHA Hadr. 5,2: *Brittanni teneri sub Romana dicione non poterant*, deutet eher auf eine Erhebung in bereits besetztem Gebiet als auf Angriffe von außen (S. S. Frere, *Britannia* [London 1967] 126), was jedoch den Zuzug von dieser Seite nicht ausschließt.

<sup>10</sup> Siehe zuletzt G. Alföldy, *Epigraphische Studien* 3 (Köln/Graz 1967) 28 f.

<sup>11</sup> A. a. O. 26 f.

Für gewöhnlich wird dieser Bauabschnitt in die Zeit um 300 gesetzt; der Fund einer Münze des Delmatus (geprägt 335–337) zusammen mit entsprechender Keramik auf der Wallkrone riefen jedoch auch andere Interpretationen hervor. Die Tore rekonstruiert R. M. Butler in der Art der Porta Nigra<sup>12</sup>. Aber die Durchsicht der Beispiele, die der Verf. zum Vorkommen eckiger oder runder Türme anführt und die einander zeitlich nicht so ausschließen, daß man nur aufgrund der äußeren Form eine absolute Datierung wagen könnte<sup>13</sup>, machen seine Annahme, daß alle polygonalen Türme, auch auf dem Kontinent, auf einen Architekten bzw. seinen Kreis oder eine bestimmte Einheit zurückgehen müssen, nicht eben wahrscheinlicher. Ob man zwischen rund und vieleckig immer eine gewollte Unterscheidung unterstellen sollte, ist im Einzelfall schwer nachzuprüfen, wie es ja Bauten mit polygonalen Fundamenten und rundem, aufgehendem Mauerwerk gibt und umgekehrt.

G. A. Webster, A hoard of Roman military equipment from Fremington Hagg (S. 107–125), legt einen Fund vorwiegend römischen Pferdegeschirrs in genauer Beschreibung und Abbildung vor, der vor 1833 entdeckt worden war. Ursprünglich kam das vollständige (?) Material ins Yorkshire-Museum, von wo die besseren Stücke unter ungeklärten Umständen ins Britische Museum gelangten. Andererseits erfuhr der Bestand im Museum York eine Vermehrung um Stücke, die zeitlich und funktionsmäßig nicht dazugehören können (die Nr. 92 ist kein Anhänger, sondern die Grifftasche einer Bronzeblechkanne<sup>14</sup>), und die der Verf. daher getrennt aufführt bzw. ganz wegläßt.

Die Zusammensetzung und vielleicht die Fundumstände, aus einem Fluß bzw. aus einem Moor (?) (leider wird das Aussehen, bzw. die Art der Patina nicht angegeben) verbinden den Hort von Fremington Hagg mit dem bekanntesten aus Doorwerth-Driel'sche Fähre. Auch die Zeitstellung, frühflavisch, dürfte für beide zutreffen. Denn die Datierung G. A. Websters, vorflavische Zeit für Fremington Hagg aufgrund der flach gehaltenen Anhänger (die reliefierten sollen später sein), scheint mir nicht so sicher<sup>15</sup>.

B. M. Dickinson and K. F. Hartley, The evidence of potters' stamps on samian ware and on mortaria for the trading connections of Roman York (S. 127–142), werten ein Material aus, das bisher zur Gesamtbeurteilung dieses Ortes noch nicht herangezogen wurde. Während über den handelsgeschichtlichen und chronologischen Aussagewert von Sigillata kein Wort zu verlieren ist, ist die Auswertung gestempelter Reibschalen, die in Britannien in viel größerem Umfang vorkommen, ein neuer Aspekt. Die Zulieferung von Sigillaten aus den bekannten Zentren hält sich in York durchaus im Rahmen einiger zum Vergleich herangezogener Plätze (in der Tabelle S. 132 wird bei Colchester/Sinzig und S. 123 Z. 21 zweimal die Anm. 26 vergeben; im ersten Fall fehlt der Text dazu). Lediglich von etwa 110–120 ist ein auffallendes Nachlassen des Zustroms festzustellen, was wohl zu Recht mit einer 'Besetzungslücke' in dieser Zeit in Zusammenhang gebracht wird. Die Reibschalen stammen aus 10 verschiedenen Töpfereien und erstrecken sich über einen Zeitraum von 65 bis 200 n. Chr. Darüber hinaus lassen sich in der Spätzeit ungestempelte Gruppen fassen. Am Anfang stehen zwei große Betriebe, später splittert sich die Produktion stärker auf, ja es wird sogar vom Kontinent importiert. Anzeichen für eine lokale Produktion – vielleicht auch der Legion – liegen zwar vor, sind aber noch schwach vertreten.

In eine kulturhistorische Betrachtung flechtet A. F. Norman, Religion in Roman York (S. 143–154), die Götterverehrung an diesem Ort ein. Eine Verbindung zur literarischen Überlieferung stellen zwei Votivtäfelchen (RIB 662–3) her, die ein gewisser Demetrius, der mit dem Grammatiker gleichen Namens bei Plutarch (de def. orac. 2) identifiziert wird, in York stiftete (RIB 662 gibt für  $\sigma\kappa\alpha\iota\beta$  [---] jedoch den Namen Scribonius und nicht scriba). Während sich die frühesten Weihinschriften noch ganz im Rahmen des offiziellen Militärkultes und des Althergebrachten halten (auch RIB 659 an Silvanus, eine in den Donauprovinzen überaus häufig verehrte Gottheit, läßt sich m. E. eher so verstehen), nimmt die Vielfalt nach Gründung der Colonia und Erhebung zur Provinzhauptstadt zu. Den Zustrom von Menschen aus verschiedenen Teilen des Reiches spiegeln die Weihungen an einheimische Götter (Britannia, Arciacon, Dea Ioug

<sup>12</sup> Diese wird jedoch nach neueren Erkenntnissen nicht severisch oder constantinisch datiert; vgl. E. Gose u. a., Die Porta Nigra in Trier (Berlin 1969), bes. 56 ff.

<sup>13</sup> Vgl. T. Bechert, Bonner Jahrb. 171, 1971, 201 ff.

<sup>14</sup> Vgl. A. Radnóti, Die römischen Bronzegefäße von Pannonien (Budapest 1938) Taf. 13,75.

<sup>15</sup> Eben ein solches reliefiertes Stück stammt aus Hofheim und wird von Ritterling, Das früh-römische Lager bei Hofheim i. T. (Wiesbaden 1913) 178, Taf. 12,37 = 14,8 ausdrücklich den frühen Schichten zugewiesen. – Zu Doorwerth siehe J. H. Holwerda, Oudh. Med. N. R. 12, 1931, Suppl., 2 ff.

[- -]), solche aus Nachbarprovinzen (Sucelus, Matres) und an orientalische (Serapis, Mithras, Ariman, Cybele) aus entfernteren Regionen wieder.

Eng verbunden mit dem Dienst an Gottheiten ist die Pflege der Toten. Dies umfaßt die angemessene Bestattung, Errichtung eines Denkmals und den Grabbau, jeweils entsprechend der unterschiedlichen und sich wandelnden Glaubensvorstellungen. Ob allerdings nach Jahrhunderten Bräuche, wie die Verschnürung der Leichname (S. 150), bewußt wieder aufgenommen werden, bedürfte weiterer Belege. Auch die Identifizierung der beigabenlosen spätrömischen Körpergräber oder Bestattungen in Bleibehältern bzw. wiederverwendeten Sarkophagen mit Christen ist m. E. problematisch.

D. Charlesworth, *The defences of Isurium Brigantum* (S. 155–164), stellt die Umwehrung eines Stadtareals von etwa 30 ha vor, die an sich schon länger bekannt ist. In ihrer zeitlichen Abfolge zueinander müssen die einzelnen Phasen jedoch aufgrund neuerer Grabungen berichtigt werden. Die früheste Umwehrung aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. bestand aus einer Wallanschüttung mit Graben. Ob die gleichzeitigen Tore aus Holz oder Stein gebaut waren, ist noch ungeklärt. Um die Mitte des 3. Jahrh. ersetzte man den Wall durch eine Steinmauer mit einwärts gerichteten Türmen, die Tore wurden erneuert. Mitte des 4. Jahrh. verstärkte man die Ecken durch vorgelagerte, halbrunde Bastionen und einen weiteren Graben. Noch vor dem unkriegerrischen Ende der Siedlung, zu Beginn des 5. Jahrh., wurde das Steinmaterial der Bastionen zur Ausbesserung der Mauer herangezogen.

J. S. Wacher, *Yorkshire towns in the fourth century* (S. 165–177), schickt seiner Arbeit eine Begriffsdefinition für 'town' voraus: eine befestigte Siedlung, im Unterschied zu Lager und unbefestigter Siedlung, ohne Rücksicht auf Größe oder Status. Sieht man von York einmal ab, dessen Rechte als *Colonia* einigermaßen feststehen, kommen für Yorkshire drei Ortschaften in Frage: Aldborough (Isurium Brigantum), Brough-on-Humber (Petuaria) und Catterick. Hinzu kommt eine Reihe von Kastellvici, von denen nur Malton in die Betrachtung einbezogen wird. Alle vier Orte zeigen eine so unterschiedliche Entwicklung, daß auch ihre obengenannte Gemeinsamkeit, die Umwehrung, letztlich kein Indiz für gleichartige innere Struktur darstellt. Während die zivile Grundlage von Aldborough sich im Laufe der Zeit nie geändert hat, wird in Brough-on-Humber ein Seestützpunkt ummauert, der nicht mit dem Areal des Vicus zusammenfällt. Der Vicus von Catterick, Anfang des 4. Jahrh. mit Mauern versehen, sah eine Zeitlang militärische Besatzung in seinen Gebäuden. In Malton wurde das Kastellareal von der Bevölkerung miteingenommen, als der Vicus nicht mehr genügend Schutz bot.

Den Schluß des Buches bildet der Beitrag von H. G. Ramm, *The end of Roman York* (S. 179–199). Auch in York steht man, wie vielerorts in den westlichen Provinzen, vor dem 'Kontinuitätsproblem'. Die archäologischen Hinterlassenschaften – d. h. vor allem datierbare Funde – fehlen vom 5. bis 8. Jahrh. fast ganz, obgleich für das 7. und 8. Jahrh. bereits schriftliche Quellen einsetzen. Das Ende des römischen York wurde einerseits durch den Rückzug der römischen Verwaltung und Armee herbeigeführt. Hinzu traten natürliche Katastrophen, vor allem Hochwasser, dessen Ablagerungen mehrfach im Stadtbereich nachgewiesen werden konnten. Spuren menschlichen Lebens aus dieser Spätzeit sind dürftig; sie zeigen sich bisher vorwiegend in baulichen Überresten im Bereich der Lagerumwehrung, der Principia oder des Bades, indem deren Einrichtungen zu Wohnzwecken umgewandelt werden. Auch die Belegung der Gräberfelder bricht am Ende des 4. Jahrh. ab, nachdem schon vorher die Rechtsunsicherheit durch Abbau und Zerstörung früherer Grabanlagen deutlich hervortritt. Zwei Brandgräberfelder des 4. Jahrh. mit germanischer Keramik gehen auf Foederaten noch unter römischer Herrschaft zurück und zeigen keine Fortdauer ins 6. oder 7. Jahrh. an. So bietet York das Bild vieler ehemaliger Römerstädte, deren Strukturen nicht nur das mittelalterliche Stadtbild beeinflusst haben, sondern die teilweise noch heute obertägige Reste vorweisen können, deren unmittelbar nachrömische Zeit aber noch weitgehend im Dunkeln liegt.

Das vorliegende Buch ist in ansprechender Weise aufgemacht und wurde redaktionell gut betreut. Ein Index am Schluß, Abbildungsnachweise und Abkürzungsverzeichnis erfüllen alle Bedingungen, die zur schnellen und sicheren Benutzung dienen. Im Verein mit den beiden jüngeren Monographien zum römischen York<sup>16</sup> erreicht diese Stadt einen Publikationsstand, wie man ihn für andere Orte nur wünschen kann.

Frankfurt a. M.

H. U. Nuber

<sup>16</sup> Eburacum, Roman York. R. C. H. M. York (1962); L. P. Wenham, *The Romano-British Cemetery at Trentholme Drive, York* (London 1968).